

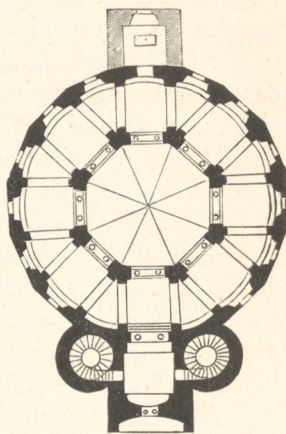
dem Bau hinzugefügt. Die aufgefundenen Spuren der Details zeigen eine schwerfällig rohe Nachahmung antik-römischer Formen, und zwar in byzantinisirender, an ravennatISChe Bauten erinnernder Behandlung.

Von hoher Bedeutung sind sodann die Bauunternehmungen Karl's des Großen. Wie sich durch dieses erhabenen Fürsten Einsicht und Energie das fränkische Reich zum Mittelpunkt des ganzen Culturlebens der germanischen Völker erhob, wie nach den Verwirrungen und Zerrüttungen der vorhergegangenen Zeiten ein gewaltiger Arm einen neuen Zustand der Dinge, ein neues Reich und eine neue Cultur hinstellte: so spiegelt auch die Architektur wieder diese Bedeutung seiner Zeit in klaren Zügen ab. Nicht genug, daß er unzählige Kirchen stiftete und durch seine Baumeister aufführen ließ: er gab auch Gesetze zu ihrem Schutze und trug seinen Sendgrafen die Sorge für ihre Erhaltung und Sicherung auf. Seine neue Residenz Aachen schmückte er mit prachtvollen Gebäuden, so daß nach fünfhundert Jahren Petrarca auf seiner deutschen Reise über den Glanz des Forums mit seinem Theater, seinen Thermen und Aquaeducten in Staunen gerieth. Dort, so wie zu Ingelheim und Nymwegen, baute er herrliche Paläste, die mit ihren kostbaren Säulen und Malereien die Bewunderung der Zeitgenossen erregten.

Während von diesen Bauten kein Ueberrest auf uns gekommen ist, hat sich die kaiserliche Palaſtkapelle*), welche Karl in Aachen von 796—804 erbaute und mit seinem Schlosse in Verbindung setzte, im Wesentlichen erhalten. Sie ist als eins der wichtigsten Zeugnisse für die Kunstentwicklung jener Zeit zu betrachten. Was es heißen wollte, in einem fast culturlosen Lande einen solchen Prachtbau aufzuführen, kann man aus den Anstalten und Vorbereitungen abnehmen, die Karl zu diesem Ende traf. Von nah und fern berief er Bauverständige zur Entwerfung des Planes und zur Leitung des Unternehmens. Die Oberleitung hatte der Abt *Anſgis* von S. Vandrille bei Rouen. Kostbare Marmorplatten, Mosaiken und Säulen wurden von Trier, Rom und besonders dem kurz vorher verwüsteten Ravenna aus antiken Gebäuden herbeigebracht, und selbst die Quadersteine verschaffte man sich aus den Mauern von Verdun.

Auffallend ist, daß die Grundform seiner Kapelle (vgl. Fig. 364) sich dem byzantinischen Centralbau, und namentlich der Anlage von S. Vitale in Ravenna, nähert. Indeß war ein Polygonbau für die Zwecke einer kaiserlichen Schloßkapelle wohl geeigneter als die Form der Basilika, eine Erklärung, die man vielleicht selbst für die Entstehung S. Vitale's so wie der Sophienkirche in Anspruch nehmen darf. Um einen achteckigen, durch kräftige Pfeiler mit Bogenverbindungen begrenzten Mittelbau von 15 M. Durchmesser ziehen sich in zwei Stockwerken, wie in S. Vitale, niedrige Umgänge. Diese sind hier sechzehnseitig und

Bauten
Karl's des
Großen.



Münster in
Aachen.

Fig. 364. Münster zu Aachen in ursprünglicher Anlage.

*) *F. Mertens*, Ueber die karolingische Kaiserkapelle zu Aachen, in *Förster's allgem. Bauzeitung*. 1840. — *Fr. Noll*, Archäologische Beschreibung der Münster- und Krönungskirche zu Aachen. 8. Aachen 1818.